

Antrag

38. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz Hamburg, 21. - 23.11.2014

AntragsstellerIn: Mathias Wagner (KV Wiesbaden)

Gegenstand: **Die Leitlinien der Grünen für eine
Regierungsbeteiligung 2017: Ökologisch,
gerecht, frei und eigenständig**

1 Antragstext

2 Die Bundestagswahl 2013 war für uns Grüne eine Enttäuschung. Schnitten wir
3 Anfang 2011 in Umfragen und bei der realen Wahl in Baden-Württemberg noch mit
4 über 20 Prozent ab, waren es bei der Bundestagswahl nur zweieinhalb Jahre später
5 gerade einmal 8,4 Prozent. Sicher, die Werte von 2011 waren auch eine Reaktion
6 der Bevölkerung auf die Reaktorkatastrophe in Fukushima. Andererseits, welch
7 größeres Kompliment können die Bürgerinnen und Bürger eigentlich einer Partei
8 machen, als ihr angesichts eines solchen schrecklichen Ereignisses in so hohem
9 Maße ihr Vertrauen auszusprechen? Leider haben wir dieses Kompliment nicht mit
10 hoher Sensibilität angenommen, sondern viele Menschen im Gegenteil davon
11 überzeugt, dass man die Grünen doch lieber nicht wählen sollte.

12 Es war gut, dass sich nach der Bundestagswahl - bis auf wenige Ausnahmen - nicht
13 gleich Propheten mit allumfassenden Erklärungen für das Wahldebakel und neuen
14 Heilsbotschaften aufgeschwungen haben. In großer Mehrheit hatte sich die Partei
15 eine Phase des Innehaltens und des Nachdenkens verordnet. Und das war auch
16 richtig so.

17 Jetzt, ein Jahr nach der Bundestagswahl, gilt es, den Blick nach vorne zu
18 richten. In drei Jahren wird ein neuer Bundestag gewählt. Das Ziel ist dabei
19 klar: Grüne sollen auch im Bund wieder regieren - nicht als Selbstzweck und um
20 jeden Preis, sondern auf Grundlage unserer Werte, Konzepte und Inhalte. Jeder
21 Tag der großen Koalition zeigt, wie wichtig das ist. Es ist ganz einfach: Nur
22 Grüne bringen in einer Koalition mit SPD oder CDU deren beste Seiten zum
23 Vorschein - weil bei uns die Inhalte zählen. Das zeigen die Erfahrungen in den
24 sieben Landesregierungen mit grüner Beteiligung.

25 Es gilt daran anzuknüpfen, was die Menschen Anfang 2011 schon einmal bundesweit
26 in den Grünen gesehen haben und bis heute insbesondere in den grünregierten
27 Ländern sehen: eine wertorientierte, glaubwürdige, verlässliche und über den
28 Tag hinaus denkende Partei, die Ökologie, Gerechtigkeit sowie Freiheit
29 miteinander verbindet und damit eine eigenständige Kraft im politischen Spektrum
30 ist. Nicht rot-grün, nicht schwarz-grün, nicht neue FDP, sondern schlicht und
31 einfach: DIE GRÜNEN.

32 Die Bürgerinnen und Bürger wollen eine solche eigenständige politische Kraft der
33 linken Mitte. Sie wollen kreative Ideen für komplexe Probleme statt plumper
34 Debatten. Sie wollen, dass Umweltschutz und wirtschaftliche Entwicklung
35 miteinander und nachhaltig in Einklang gebracht werden. Sie wollen, dass es fair
36 und gerecht in unserem Land zugeht, aber ohne dass ihre freie Entfaltung
37 eingeschränkt wird oder eine wachsende Sozialbürokratie Einheitslösungen statt
38 individueller Unterstützung anbietet. Sie wollen ihre Freiheit und wissen
39 gleichzeitig, dass diese ihre Grenzen an der Freiheit des anderen und an der
40 Freiheit kommender Generationen und deren Recht auf die Bewahrung der
41 natürlichen Lebensgrundlagen findet. Die Grünen hatten das schon einmal erkannt
42 und auf ihrem Bundesparteitag 2009 diesen Kurs der Eigenständigkeit und der
43 linken Mitte beschlossen. Leider wurde dieser Beschluss bislang noch nicht
44 umgesetzt.

45 Die bundesdeutsche Gesellschaft von heute ist nicht mehr gespalten in die 68er
46 und neuen sozialen Bewegungen, aus denen die Grünen entstanden sind, auf der
47 einen Seite und dem Bürgertum auf der anderen Seite. Auch das klassische
48 Arbeitermilieu gibt es kaum noch – wohl aber prekäre Beschäftigungsverhältnisse
49 und Armut. Manch glühender 68er wirkt (oder ist) heute etabliert und bürgerlich.
50 Mancher – aus Sicht der 68er – Spießler von einst genießt heute die Freiheit und
51 die Offenheit der Gesellschaft, die die neuen sozialen Bewegungen und mit ihnen
52 die Grünen zum Glück seit damals erstritten haben.

53 Was folgt daraus für uns Grüne? Wir müssen endlich die Angst davor verlieren, in
54 der Mitte der Gesellschaft angekommen zu sein. Wir müssen Umfragewerte um die 20
55 Prozent endlich nicht als Infragestellung des eigenen Kurses, sondern als
56 Bestätigung der harten Arbeit seit über 30 Jahren verstehen. Mancher scheint
57 regelrecht Angst davor zu haben, mit den eigenen Positionen in der Gesellschaft
58 mehrheitsfähig zu sein. Dahinter steckt die Befürchtung, das sei Ausdruck einer
59 übermäßigen Anpassung, wenn nicht gar der Aufgabe von Inhalten. Klar haben sich
60 auch die Grünen verändert, es wäre ja auch schlimm, wenn nicht. Aber vor allem
61 hat sich Gesellschaft verändert und waren wir mit unseren Themen unglaublich
62 erfolgreich: Umweltschutz, Atomausstieg, Energiewende, Gleichberechtigung von
63 Frauen und Männern, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Selbstbestimmung für
64 behinderte Menschen, Integration von Menschen mit Migrationshintergrund,
65 Unterstützung von sozialen Initiativen, gleiche Rechte für Schwule und Lesben,
66 Eintreten für gesellschaftliche Minderheiten. Die Liste ließe sich noch eine
67 Weile fortsetzen – überall sind Grüne Inhalte heute in der Gesellschaft
68 mehrheitsfähig und haben die Grünen gemeinsam mit vielen anderen die
69 Gesellschaft mehr verändert, als wir selbst uns verändert haben.

70 Gerade weil so vieles über so viele Jahre erst erstritten werden musste, fällt
71 es heute einigen schwer, aus dem Kampfmodus gegen die Gesellschaft

72 herauszukommen. Das ist aber unbedingt erforderlich, wenn wir 2017 auch im Bund
73 regieren wollen. Eine „ergrünte“ Gesellschaft hat nämlich verständlicherweise
74 keine Lust, sich von der Partei, die eigentlich am nächsten am Lebensgefühl
75 vieler dran ist, ständig erzählen zu lassen, wie schlimm und rückständig sie
76 doch sei. Stattdessen erwarten die Bürgerinnen und Bürger durchdachte, mach- und
77 finanzierbare Konzepte zur Ausgestaltung des grünen Lebensgefühls. Sie wollen
78 überzeugt, aber nicht bekehrt werden.

79 Damit keine Missverständnisse entstehen: Natürlich gibt es viele Probleme und
80 Ungerechtigkeiten in unserem Land. Auch sind viele der genannten Themen zwar
81 breit anerkannt, aber in der konkreten Umsetzung bleibt viel zu tun. Und
82 ebenfalls wird es immer Aufgabe der Grünen bleiben, auch neue, gesellschaftlich
83 noch nicht mehrheitsfähige Themen anzusprechen. Aber, der Ton macht eben die
84 Musik: Kommt man daher als der neunmalkluger Streber von der ersten Bank oder
85 will man gemeinsam mit den Menschen etwas erreichen? Die Menschen wollen Wege
86 beschrieben bekommen, wie es besser weiter gehen könnte, statt ohnmächtig mit
87 Hinweisen zurückzubleiben, was sie alles falsch machen.

88 Die Bürgerinnen und Bürger wissen auch, dass es in einer komplexen Welt meist
89 keine einfachen Antworten gibt. Umso wichtiger sind für Parteien Glaubwürdigkeit
90 und ein erkennbarer und verlässlicher Wertekompass. Die Grünen haben beides und
91 damit alle Chancen, sich wieder stärker in Richtung zwanzig als in Richtung acht
92 Prozent zu bewegen. Umfragen bescheinigen uns regelmäßig, die glaubwürdigste der
93 Parteien zu sein. Mit den Werten Ökologie, Gerechtigkeit und Freiheit haben die
94 Grünen das Fundament, um Konzepte für die Herausforderungen unserer Zeit zu
95 formulieren. Sie müssen es nur auch tun, dabei alle drei Werte im Blick
96 behalten, Konflikte zwischen diesen Werten offen benennen und dann zu Lösungen
97 kommen.

98 Hätte man das bereits im Bundestagswahlkampf 2013 beherzigt, wäre es
99 wahrscheinlich nicht zu einer weitgehenden Verengung der Inhalte allein auf das
100 Thema Gerechtigkeit – so wichtig es auch war und ist – gekommen. Auch hätte man
101 gesehen, dass die Vorschläge zur Verbesserung der Einnahmesituation des Staates
102 zwar zu mehr Gerechtigkeit beigetragen hätten, die Fülle der Maßnahmen aber von
103 den Menschen als zu starker Eingriff in den Wert der Freiheit empfunden wurde.
104 Das ging teilweise so weit, dass sogar Personen auf uns ablehnend reagierten,
105 die nicht nur nicht betroffen gewesen wären, sondern sogar Vorteile gehabt
106 hätten. Die einzelnen Maßnahmen waren jeweils für sich sehr kleinteilig
107 ausgearbeitet, die Gesamtwirkung hingegen zu wenig bedacht. Vor lauter
108 Detailverliebtheit wurden teilweise Antworten auf Probleme gegeben, die noch
109 kaum jemand als solche wahrgenommen hatte. Selbst die engagiertesten Wahlkämpfer
110 konnten das am Stand in der Fußgängerzone kaum noch erklären. Wir haben es den
111 politischen Mitbewerbern leicht gemacht, uns in eine Ecke zu stellen, in die wir
112 gar nicht gehören. Im Ergebnis ging es im Wahlkampf nicht mehr um unser
113 weiterhin richtiges Anliegen, für mehr Gerechtigkeit zu sorgen. Auch sind unsere
114 anderen ebenfalls wichtigen Inhalte völlig in den Hintergrund getreten.

115 Es ist gut und richtig, dass sich die Bundespartei jetzt stärker mit dem Wert
116 der Freiheit beschäftigt, u.a. beim Freiheitskongress der Bundestagsfraktion
117 Mitte September. Es wäre aber falsch, die Programmatik jetzt nur auf diesen Wert
118 zu verengen. Und es wäre töricht, an den Freiheitsbegriff der FDP anzuknüpfen:

119 In ein sinkendes Boot sollten die Grünen nicht einsteigen. Sie haben es auch gar
120 nicht nötig. Emanzipation, Selbstbestimmung, freie Entfaltung der
121 Persönlichkeit, Kampf gegen staatliche Bevormundung und - in den neuen Ländern -
122 staatliches Unrecht waren, sind und bleiben Kern des grünen Freiheitsbegriffs.
123 Da braucht es keinerlei Anleihen oder Erbschleichereien bei anderen Parteien.

124 Ökologisch, gerecht und frei - das ist der Dreiklang, der die Grünen von allen
125 anderen Parteien unterscheidet. Auf dieser Grundlage sollten Bundespartei,
126 Bundestagsfraktion, Grüne in den Ländern und die gesamte Partei jetzt die
127 inhaltliche Arbeit für den Regierungswechsel 2017 intensivieren. Ziel müssen
128 realistische, finanzierbare und aufeinander abgestimmte Konzepte sein, bei denen
129 immer klar ist, wie sie uns auf dem Weg zu einem ökologischeren, gerechteren und
130 freieren Land voran bringen.

131 Eine konsequente Orientierung an unseren Grundwerten Ökologie, Gerechtigkeit und
132 Freiheit macht deutlich, wofür Grüne inhaltlich stehen. In Kombination mit einem
133 Kurs der Eigenständigkeit können die Grünen viel erreichen. Nicht die Frage „mit
134 wem wollen wir regieren?“ sollte im Mittelpunkt stehen, sondern „was wollen wir
135 in der Regierung erreichen?“. Es kommt auf die Inhalte an und nicht auf
136 irgendwelche abstrakten Farbenspiele oder Koalitionsspekulationen. Wer grün
137 wählt, bekommt möglichst viel Grün - egal in welcher in Frage kommenden
138 Koalition.

139 Also, ran an die Konzepte für die nächste Bundestagswahl: Ökologisch, gerecht,
140 frei und eigenständig haben die Grünen alle Chancen, 2017 ihre Inhalte in der
141 Bundesregierung umzusetzen.

UnterstützerInnen

- Angela Dorn (KV Marburg-Biedenkopf), Kai Klose (KV Rheingau-Taunus), Daniela Wagner (KV Darmstadt), Priska Hinz (KV Lahn-Dill), Tarek Al-Wazir (KV Offenbach-Stadt), Claudia Maicher (KV Leipzig), Ludwig Hartmann (KV Landsberg), Silke Krebs (KV Freiburg), Ramona Pop (KV Berlin-Mitte), Anja Hajduk (KV Hamburg-Nord), Tilo Fuchs (KV Berlin-Mitte), Holger Michel (KV Tempelhof-Schöneberg), Sigi Hagl (KV Landshut-Stadt), Dieter Janecek (KV München), Jens Kerstan (KV Hamburg-Bergedorf), Ekin Deligöz (KV Neu-Ulm), Tom Koenigs (KV Gießen), Kordula Schulz-Asche (KV Main-Taunus), Hildegard Förster-Heldmann (KV Darmstadt) u.a.